Illustrirtes

Theatrum mundi!

Theatrum mundi!
Die Welt will Schundi,
Und die Menschen, tutti quanti,
Sind lauter Comedianti,
Mit Schmink und Pomadi,
Falschen Herzen und falschen Wadi,
So lang sie agiren,
Schreien und deklamiren,
Die Andern sie erwischen
Mit Pochen, Pfeifen und Zischen,
Und nur wenn sie abmarschiren,
Folgt ihnen Applaudiren!
Dann sagen die Menschen als Rezensenten:
„Sie füllen ihren Platz aus, da Drenten!"
Das ist der Caffee der ganzen Lebens-Historie,
Er stinkt ganz gewaltig nach Cichorie,
Darum, o je!
Theater, ade!
Leben und Sterben thut weh!

Bilder aus Wien.

1. Morgen.

Ehret die Frauen! sie schleppen und tragen
Butten voll Glück zu unsern Tagen!
Und in der Grazie züchtigem Schleier
Bringen sie Rettig, bringen sie Eier!
Bringen sie Butter frisch von dem Land,
Bilden des Lebens nützlichsten — Stand!

2. Mittag.

Horch! die Glocken hallen dumpf zusammen,
Und zum Mittagsessen deckt man auf!
Nun denn, in Gott Bachus Namen,
Kellner, brecht mit euren Schüsseln auf!
Nimm, o Kellner, nimm die Teller,
Gipfle mit Geschick sie auf,
Nimm Böslauer, Muskateller,
Stolpre nimmer, aber lauf'!

3. Abend.

Singe, wem Gesang gegeben,
In dem deutschen Opernwald!
Wie sie ins Theater schweben,
Opernglas im Hinterhalt!
Das heißt Wonne, das heißt Leben,
Wenn's aus Menschen-Kehlen schallt!
Und so eilt dahin die Lori,
Und so eilt auch hin die Tini:
Ach! heut singet die Medori!
Ach! und auch der Debassini!

4. Nacht.

Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
Und schrecklich ist des Tigers Zahn,
Doch der schrecklichste der Schrecken
Ist ein Gewölbwächter in seinem Wahn!
Nichts Heiliges ist ihm, es lösen
Sich alle Bande der Geselligkeit,
Für Diebe hält er jedes zarte Wesen,
Um die Geisterstund zur mitternächt'gen Zeit!

5. Ein Löwe.

Willst du nicht den „Löwen“ schauen?
„Löwe“ ist so dumm und faul!
Die Zigarre thut er kauen,
Dämpfe steigen ihm vom Maul!
Seufzer seiner Brust entringen:
„Wie soll ich den Tag vollbringen?“

Willst du nicht das Gänslein locken
Auf dem Wasser-Cur-Glacis?
Willst beim Stierböck nicht taroken,
Witze reißen à tout prix?
Willst du nicht die Zötlein pflücken,
Die im Volksstück dich beglücken?

Willst du nicht den Lanner hören?
Und den Fahrbach obendrein?
Willst du nicht beim Himmel schwören,
Daß in Wien nicht mehr zu sein?
Löwe, Löwe! Löwe mein,
Solltest du ein Schöps nur sein?

---

6. Folgen eines ästhetischen Thee's.

(Nach der Polizeistunde.)

O warte noch, Du Retter in der Noth,
Man wird nicht fett von Thee und Butterbrod,
Nur einen Pfiff laß mich noch nächtlich trinken,
Einen Pfiff her, und ein'n Bissen Schinken!

Contraste.

1. Am Morgen.

Ohne Schmuck von Hut und Strümpfen
Treffen sich zwei Vorstadt-Nymphen,
Wie sie zu der Milchfrau wandern,
Sich die Milch zu holen nebst Andern:
Und sprechen wie sie auseinander gehn:
„Adje! Am Abend dann auf Wiedersehn!"

2. Am Abend.

Lächelnd sinkt der Abend hernieder,
Alles singet Jubellieder
Und es eilen zur Pepita-Feier,
Diesmal mit Mantilln und Schleier,
Doch mit zerriss'nen Herz und Strümpfen
Unsre bekannten Vorstadt-Nymphen.

3. Großes Geld.

Cavalier. Wie lange soll ich noch warten? Ich öffne Ihnen mein Innerstes! Greifen Sie hinein nach Belieben. Es gibt eine stumme Sprache, die mehr sagt als Worte und Schwüre.

Dame. Mein Herr! Ich urtheile nicht nach dem äußern Schein! Ich muß das Tiefste der Wesen ergründen! Ich entbrenne nicht sogleich, ich bin nicht unempfindlich, aber ich verlange fortgesetzte Zärtlichkeit und Ausdauer! Kommen Sie wieder.

4. Kleines Geld.

Cavalier. Mach d' Frau Kathi auf! Wie lang soll ich noch warten?

Die Hausmeisterin. Sogleich Euer Gnaden! 's hat nit gleich brennen wollen.

Cavalier. Auch nicht gleich brennen? (sucht in der Tasche und gibt ihr ein Zwei-Kreuzer-Stück).

Die Hausmeisterin. I küß die Hand Euer Gnaden! (für sich) Na der soll mir wiederkommen!

Illustrationen
zu klassischen Stellen deutscher Dichter.

1.

Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe
Und stürmt ins Leben wild hinaus!

2.

Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag!

3.

Marquis Posa. Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire!

König Philipp. Sonderbarer Schwärmer,

Der Humorist

vor schier sechzig Jahren, wie heute.

Komm Leser, Türk, Jud oder Christ,
Allhiero nun zu sehen ist
Als „Wickelkind“ der „Humorist.“
Schon dazumal, zu jener Frist,
Schrie er gewaltig wie ein Bassist,
Als Kind schon hat er d'rauf geklopft,
Wo nur ein Schädel war bezopft.
Drauf beschenkte man ihn ganz famos,
Mit einem „Schnuller“ knödelgroß,
Drum ward sein Maul so grandios!

Und weil er damals schon hat so geratscht,
Haben sie ihn tüchtig eingefatcht,
Und Alles das, durch Gottes Gnad,
Hat dem lieben Manne nicht geschadt;
Er wurde was er werden sollt,
An Geist und Körper wunderhold;
Von Kopf bis Fuß und Allerseits
Gar reich begabt an Huld und Reiz!
Und jetzund noch, nach bald sechzig Jahr,
Ist er noch eben ganz so lieb und rar,
Und ist beliebt von Jedermann,
Von jeder Frau, wer sieht's ihm an?
Und sind ihm noch die Händ nicht frei,
Und ist ein klein Schnullerl auch dabei,
Er ist halt doch, so wie ihr wißt,
Der liebe, schöne Humorist!

Onkel Tom's Hütte.

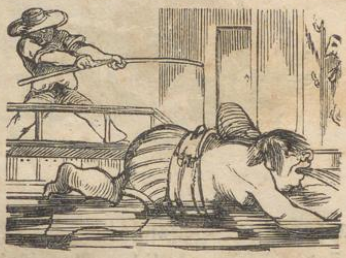
(Original-Auflage.)

Heisa juchheisa! Heisasasa!
Da sind wir im göttlichen Amerika!
Wandert hin! wandert hinüber, wandert aus!
Dort lebt man frei, dort lebt man in Saus!
Dort gibt's keine Haslinger, keinen Stock!
Dort gibt's keinen Prügel, keinen Block;
Dort braucht man keinen Heimathsschein,
Dort regiert blos — die Peitsche allein!
Welch freies Volk! welcher Schwung!
Die Peitsche schwingt dort Alt und Jung!
Das ist ein Volk, so frei und so brav!
Mit Füßen getreten wird nur — der Sklav!

Das ist ein Volk! dort gilt Menschenrecht!
Mit Füßen getreten wird nur — der Knecht!
Wie schmeckt dem freien Mann die Zigarre im Mund,
Wenn er den Sklaven dabei züchtigt wie den Hund!
Dem Nasenstüber entflieht emsig der Deutsche,
Und findet dort drüben lieblich — die Peitsche!

Der Vöslauer Teich.

Ballade.



In Vöslau ist ein Götterteich,
Ganz ohne Fische, und ohne Laich,
Doch ob darin auch Eisen is,
Das weiß man noch nicht ganz gewiß.
Doch springt beim Sommer-Sonnenschein
Manch Eisenfresser grad hinein,
Da hängt an einem dünnen Strick
Ein Anderer, der ist ganz knittel-dick,
Und wie ein großer Wasserschlauch
Liegt er im Teich auf seinem Bauch,

Und trügt uns nicht der äuß're Schein,
Muß es ein reicher Kaufmann sein.
Geht ihm das Wasser auch bis an den Hals,
Er schwimmt und schwimmt doch allenfalls,
Und rudert und rudert, wie ihr seht,
Bis er am Ende doch — zu — Grunde geht!
Auch viele Frauen kommen schwimmen her,
Der Teich, der stärkt den Körper sehr.
Je tiefer man ins Wasser geht,
Je fester man auf den Füßen steht.
Und nach dem Bad im Sonnenschein,
Ist angezeigt Böslauer Wein,
Denn nach der Bad- und Schwimm-Aktion
Ist Bewegung gut und Restauration!

Intelligenzblatt

zum humoristischen Kalender.

Das verehrliche schwarze, Seife bedürfende Publikum, so wie alle extrafeine weiße Stärke und Maccaroni, fein und grob wünschende Herrschaften, auch Köche und Köchinnen, erlaube ich mir, auf meine Anstalt aufmerksam zu machen, welche diese nothdürftigen Artikel mit billigster Gewissenhaftigkeit liefert.

Johann Trodelmann,
schwarzer und weißer Seifen-Lieferantwie dito in Obigem.

Hüte

mit „o a so de Paradies“ für Damen, vorne halbtief, mit aufgepufftem Kopf, mit beiderseitigen Krempen, werden von denselben Stoff für wünschende Damen verfertigt, so wie dieselben auch nach Wunsch auf's beste gefüttert werden.

Anna Zephir, Modistin und Tochter.

Todesanzeige.

Viele hiesige Blätter haben schon viele Todte wie Lebendige angezeigt, aber gewiß noch nie den Tod meines geliebten Onkels, den als Commerzienrath Schienbein aus Anlaß eines Schlagflusses verstorbenen.

Warum grad ihn? So frage ich mit Allen, ihn, der keine Katz beleidigen konnte!? Aber kein Echo ist darauf befriedigend, und so zeige ich seinen Tod ohne Wiederhall an, der sich alles Beileid verbiethende

Neffe und quasi Sohn
Martin Schienbein.

An die verehrten Zeitungsleser.

Da viele Journale stark gelesen werden, andere viele aber unbemerkt von Lesern bleiben, zu welchen ich Ursache habe, mein Journal in Humor- und satyrischem Tone nicht zu zählen. Das das nicht bemerkende Publikum, das das Lesen und nicht Lesen schief beurtheilt veranlaßt mich, ihm anzuzeigen, daß mein Journal nicht dazu gehört, und ist der Zweck dieser Zeilen, dasselbe auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Mathias Knopernstyl,
siebenmaliger Redakteur des eben so
alten Journals:
„Kitzelt Euch".

Theater-Anzeige.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung und aller für das Publikum daraus entstehenden Unannehmlichkeiten, werden alle mit Billetverkauf [als Nebenapfelgeschäft standbesitzende Weiber davon auf das Strengste entbunden und habe nichts Aehnliches mehr anzubieten, wonach sich ein resp. Theater- und Oebstlerpublikum zu richten hat.

Dankbare Anzeige.

Allen denen, welche Zeugen waren, wie ich die Kritik über „Lady Tartüffe" in der „Ostd. Post" gelesen habe, und mir in dieser Noth als Privatfreunde zu Hilfe eilten, überzeugen sich hiedurch gedruckt, daß ich als einzelner Mann nicht mehr aus Dankbarkeit leisten kann.

Stephan Buxbaum,
geprüfter Zeitungsleser.

Zur Beachtung.

Eine kinderlose Mutter, aber Witwe, wünscht ein Kind von 4—6 Jahren zu erhalten und weiter zu ziehen. Da sie nie wieder eine ähnliche Witwe zu werden gedenkt, so birgt sie für die Zärtlichkeit des Kindes, das Mutterstelle bei mir einnehmen wird,

Barbara Hufnagel,
zweijährige Witwe und waisenlose Mutter.

Aerztliche Anzeige.

Wegen überhäufter Unverschämtheit zeige ich hiemit öffentlich an, daß ich im Geheimen alle Krankheiten einfach, mittelst Händedruck kurire, von denen kein sterblicher Mensch etwas weiß, noch wissen wird.

Fritz Groschentegel,
geheimer Doktor.

Neuestes aus Hamburg.

Eine Sammlung frischer Bücklinge sind so eben bei mir eingetroffen und empfehle ich besonders Schmerotzern als ausgesuchte Delicatesse bestens.

J. A. Kriecher,
vermischter Waarenhändler
und Gemeinderath.

Belohnung.

Jestern uf der Straße wurde mich mein langjähriger Mops in die Seite gestochen. Wer mich das Beest anzeigt, welches solche Barbarei, davon eilend, an Jottes Jeschöpf absetzt, bekömmt von mich einen Dahler, aberst ich muß ihn in die Hände kriejen.

Luise Blaßblau,
fremde Berlinerin am Hundsthurm.

Ja nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er wegen immer mehr vorrückender Jugend seinen „alten Bekenntschaften" nicht mehr mit solcher Sorgfalt nachkommen kann. Dieß zur Nachricht und Vorsicht für jugendliche Wesen, welche von ihm glauben könnten: „Alter schützt vor Thorheit nicht!"

M. G. Saphir,
um zehn Jahre jünger gewordener 58jähriger Liebhaber und „Humorist" wozu zweibeides er zur gefälligen Erneuerung der „Pränumeration" bittet.

Ein Begleiter wird gesucht.

Zwei Damen, tägliche Besucherinnen des Elisiums, suchen für die nächste Saison einen Begleiter. Es wird weniger auf gute Behandlung als auf einen schwarzen Frack und dito Schnurbart gesehen.

Julia und Nina, Renthierinnen.

Zwei Journalisten,

welche seit vielen Jahren ununterbrochen dem Fortschritt huldigten, suchen im kommenden Mai als Laufer placirt zu werden. Näheres in der Redaction der Presse.

Bitte zu lesen!

Choristinnen, Statistinnen, so wie alle Leute, die Knochen haben und sie zu veräußern wünschen, werden ersucht, sie zu mir zu bringen, wo ich sie nach billigster Ansicht bezahle.

Franz Krach,
bürgl. Knochen-Versilberer.

Probat.

Einem mit Wanzen kämpfenden Publikum wird ein Mittel angeboten, sich zu befreien und die schlafenden Nächte in störloser Beruhigung zuzubringen, was einmal probirt nicht wieder nöthig ist. Auch empfiehlt sich derselbe einem ditto ähnlichen Publikum mit seinen selbsterzeugten Mehlwürmern zu Gesangsvögeln.

Anton Kiebitz, längstbekannter Vogelhändler.

An die Redaktion. *)

Obwohl ich meine mindere Kleinigkeit noch nicht zu meinem Vergnügen in Ihrem hochüberschätzten Blatte fand, nehme ich mir doch die Freiheit, Sie mit jener Gelegenheit noch einmal freundlichst zu belästigen, um demselben eines geringen Raumes in den unwesentlichen Spalten Ihres Organes zuzuwürdigen.

N. N.

---

*) Buchstäblich an die Redaktion des „Humoristen" eingegangen.

Neue Vergleichungsstaffeln.

Positiv	Comperativ	Superlativ.
Dumm	dümmer	Ehemann.
Plump	plumper	„die Presse“.
Mager	magerer	Corps de ballet.
Bedauernswerth	bedauernswerther	deutsche Schriftsteller.
Faulpelz	Bärenhaut	Dramaturg.
Ordinär	ordinärer	Hansjörgel.
Schwankung	Schwindel	Börse.
Ueberflüssig	überflüssiger	Abendblatt.
Fad	fader	Feuilleton.
Schauderös	schauderöser	Concerte.
Langweilig	langweiliger	Hannover.
Wässerig	wässeriger	Wiener Milch.
Grob	gröber	Theater-Director.
Nothwendig	nothwendiger	Geduld.
Selten	seltener	baar Geld.
Taube	Schaf	Elihu Burrit.